

# „Ich habe den Kopf noch oben“

Sie arbeitet auch im Ruhestand noch als Ärztin, sie ist Vorsitzende des Frauenrates Saar, sie setzt sich gegen Gewalt gegen Frauen ein - und noch viel mehr. Eva Groterath hat dafür gerade den Saarländischen Verdienstorden bekommen.

VON ILKA DESGRANGES

**SAARBRÜCKEN** Eva Groterath, 68, hat den Saarländischen Verdienstorden bekommen. Allein das ist schon eine (sehr gute) Nachricht. Noch besser: Sie hat ihn in der Staatskanzlei bekommen und nicht etwa in einer Online-Veranstaltung. Persönlich überreicht von Ministerpräsident Tobias Hans (CDU). 2G war da gerade noch möglich. Und alle trugen Maske, aber das ist ja schon lange keine Nachricht mehr, sondern eine Selbstverständlichkeit.

Eva Groterath ist Ärztin, genauer Kinder- und Jugendärztin, als solche hat sie gerade wieder freiwilligen Dienst im Winterbergklinikum gemacht. Corona-Dienst. Eine der Tätigkeiten, die der Ministerpräsident in seiner Würdigung bei der Verleihung des Ordens hervorhob. Im Winterbergklinikum hat Eva Groterath lange gearbeitet. Bis Ende 2019 war sie dort Oberärztin in der Kinderklinik. Jetzt ist sie in Rente. Das mag man nicht glauben. Nicht, wenn man sie erlebt in ihrer zugewandten, freundlichen, lebendigen Art. Schon gar nicht, wenn man mit ihr telefoniert und ihrer jungen Stimme zuhört, die rasch und klar die Dinge schildert und erklärt.

Zum Beispiel ihren frühen Einsatz für das Kindeswohl und gegen Kindesmisshandlung. In den 90er Jahren, sagt sie, sei Kindesmisshandlung „unterdiagnostiziert“ gewesen. Man könnte auch sagen, „häufig nicht erkannt“. Ihr Ziel war es, Kolleginnen und Kollegen dazu zu bringen, genauer hinzuschauen.

Schon in den Achtzigern hat sie „volle Lotte geschafft“. Nicht nur in der Klinik. Groterath ist Mitglied im Deutschen Ärztinnenbund, kam als dessen Vertreterin in den Frauenrat. Seit 2009 ist sie Vorsitzende des



Hohe Auszeichnung aus den Händen des Ministerpräsidenten: Eva Groterath erhält von Tobias Hans den Saarländischen Verdienstorden.

FOTO: BIRGIT PFEIFER

Frauenrates Saarland. Die Dienste, die Ehrenämter – all das, sagt sie, war ihr nie eine Last.

Es gibt ja auch noch so viel zu tun. Gendergesundheit und Gendermedizin, also Medizin, die die biologischen Unterschiede von Männern und Frauen beachtet, sind schon lange große Anliegen. Man müsse endlich die Unterschiede sehen zwischen den medizinischen Bedürfnissen von Männern und von Frauen. Groterath lobt die Kardiologie, da habe sich einiges verbessert. Und bedeutet der Orthopädie, dass es nun mal einen Unterschied gebe zwischen dem Knie eines Mannes und dem Knie einer Frau. Also müsse „abgestimmt behandelt werden“.

Auch bei der Gabe von Medikamenten seien die Unterschiede zwischen Frauen und Männern zu

bedenken. Männer könnten viele Medikamente gut vertragen, die bei Frauen erhebliche Nebenwirkungen hervorriefen. Gleichschaltung in der medizinischen Behandlung könne gefährlich sein. Deshalb spricht die Medizinerin Groterath von „rosa Pillen“ und „blauen Pillen“, die nötig seien.

Wie in so vielen Bereichen fehle es auch in der Gendermedizin an Vorbildern. In der Universitätsklinik Homburg etwa sei erst 2020 der erste klinische Lehrstuhl mit einer Frau besetzt worden. Immerhin gebe es inzwischen eine Initiative von Studierenden, Gendermedizin als Wahlpflichtfach einzuführen.

Die Liste der ehrenamtlichen Tätigkeiten von Sanitätsrätin Eva Groterath ist lang. Mitte der 90er Jahre wurde sie als Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin Mit-

glied der Vertreterversammlung der Ärztekammer des Saarlandes. Sie ist jetzt Vorsitzende der Regionalgruppe Saarland des Deutschen Ärztinnenbundes und seit 2009 Mitglied im Vorstand der Ärztekammer des Saarlandes. Zudem ist sie Vorsitzende des gemeinsamen

## Schon in den Achtzigern hat sie „volle Lotte geschafft“. Nicht nur in der Klinik.

Beirates von Ärztekammer und Psychotherapeutenkammer und seit 2010 stellvertretende Vorsitzende der Ärztegewerkschaft Marburger Bund. Seit 2005 fördert sie die FrauenGenderBibliothek, seit 2016 ist sie Expertin bei deren Mentorinnen-Netzwerk für Migrantinnen.

Und dann ist da noch der Frauenrat, dem sie seit zwölf Jahren vorsteht. Ihm gehören 40 saarländische Frauenverbände und Frauenorganisationen an, in denen rund 100 000 Saarländerinnen organisiert sind. Der Frauenrat Saarland, 1984 gegründet, hat jetzt – endlich – eine Geschäftsstelle. Groterath sieht das als Erfolg. Jetzt muss sie nicht mehr „nachts am Computer sitzen“ und die Frage: „Wer tippt, wer kopiert, wer klebt die Briefmarke auf?“ ist beantwortet: Es gibt eine Geschäftsführerin auf halber Stelle. Doch es ist nicht nur das Organisatorische. Groterath hebt auch hervor, dass der Frauenrat von der Landesregierung als Partnerin gesehen wird. Eva Groteraths Arbeit in der Ärzteschaft ließ sich immer gut verbinden mit Arbeitsfeldern, denen sich auch der Frauenrat wid-

met. Auch in diesem Gremium ist Gendergesundheit und Gendermedizin ein Thema und der Einsatz für eine Koordinierungsstelle zur Umsetzung der sogenannten Istanbul-Konvention: das Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt.

Der Saarländische Verdienstorden, die höchste Auszeichnung des Saarlandes, würdigt Eva Groteraths jahrzehntelanges Tun. Ministerpräsident Tobias Hans hob bei der Verleihung die Verbindung von medizinischer Professionalität und zivilgesellschaftlichem Engagement hervor.

Und all denen, die über so viel Einsatz staunen und schon mal sagen: „Die schafft so viel!“, entgegnet Eva Groterath: „Ich hab’ den Kopf noch oben.“